Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 85 (1981)
Heft: 3

Artikel: Museen brauchen Besucher
Autor: Deuchler, Klaus
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-318012

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Museen brauchen Besucher

Museen sind wieder gefragt. Nach weltweitem Infragestellen, nach verbreiteten Unkenrufen über den baldigen Untergang der überlebten Institution Museum vor nicht allzu langer Zeit, nach krampfhaften Versuchen der Museumsleute, ihre Arbeit zu rechtfertigen, beobachtet man heute, vielleicht mit Erstaunen, steigende Zahlen der Museumseintritte und allenthalben das Entstehen neuer Museen. Den Gründen für diese Entwicklung soll hier nicht nachgespürt werden.

Die Fremdartigkeit der Dinge

Die zunehmende Zahl der Museumsbesucher entbindet die Verantwortlichen nicht von der dringenden Aufgabe, ihr Publikum grundlegend besser zu betreuen. Der verwirrenden Vielfalt des Ausstellungsgutes gerade eines kulturgeschichtlichen Museums von der Grösse und Unübersichtlichkeit des Schweizerischen Landesmuseums steht der Durchschnittsbesucher in den meisten Fällen ziemlich ratlos gegenüber. Auf vergleichsweise kleinem Raum sieht er sich mit einer unnatürlichen Massierung von Zeugen einer jahrtausendealten Kultur konfrontiert, mit Exponaten, welche einer dem Heutigen oft völlig fremden und befremdlichen vergangenen materiellen und geistigen Welt entstammen. Recht bald stellt sich beim unbetreuten Besucher ein Gefühl der Unsicherheit ein. Er fühlt sich deplaziert, überfordert und beginnt – auf der Flucht vor seiner Inkompetenz – ziellos durch Säle und Räume zu streifen, um da und dort kurz etwas zu mustern, was ihm zufällig in die Augen sticht. In dieser Situation ist er kaum in der Stimmung, den Inhalt einer wenn möglich in nicht leicht verständlichem «wissenschaftlichem» Fachjargon abgefassten Legende aufzunehmen, um sich dadurch gerade noch einmal Beziehungslosigkeit und Ignoranz bescheinigen zu lassen. Auf seinem Rundgang verhält er sich alsbald wie beim Schaufensterbummel durch die Stadt oder wie beim Durchblättern eines Buches, wenn möglich von hinten nach vorn, wobei sämtliche Bezüge gründlich zunichte gemacht werden. Nach kurzer Zeit ermüdet, verlässt der orientierungslose Besucher das Museum entweder mit dem Eindruck «es wieder einmal gesehen zu haben» oder – noch schlimmer – mit dem Seufzer «nichts für mich!».

Ausstellungstechnik und Elektronik

Durch geschickte Ausstellungsweise, die sich z. B. alle Möglichkeiten moderner Beleuchtungstechnik zunutze macht, oder die endlich vom «Konzept» der überfüllten Vitrine abgeht, kann der Besucher neugierig gemacht und festgenagelt werden. Wie in diesem entscheidenden Moment Information an ihn herangetragen werden soll, ist ein heikles und vielfach ungelöstes Problem. Weil sich die überwiegende Zahl der Museumsbesucher merkwürdig schwertut

mit dem Lesen auch kurzer, ansprechend formulierter, aufschlussreicher Legenden (oft ist bereits die Notwendigkeit eine Lesebrille aufzusetzen ein Hinderungsgrund), versucht man sich mancherorts mit Kommentaren ab Tonband, ja mit ganzen Audiovisionsprogrammen, zu behelfen. Aufwendige Elektronik wird leicht zum Konkurrenten des Ausstellungsgutes, weil die Besucher lieber in bequemen Sesseln – für viele Zeitgenossen bedeutet bequemer Sessel à priori Fernsehsessel – eine Tonbildschau über sich ergehen lassen, als sich mit einem «toten» Museumsobjekt auseinanderzusetzen. Letzteres wird eher als Ergänzung zur Show, statt umgekehrt, empfunden.

Der geführte Besucher

Eine ganz andere, nicht unbedingt kostengünstigere, Möglichkeit der Publikumsbetreuung in manchen Museen seit Jahren erfolgreich praktiziert, hat man im Schweizerischen Landesmuseum in den Mittelpunkt der Öffentlichkeitsarbeit gerückt: Vielfältiges Angebot individuell auf die Interessen der jeweiligen Teilnehmer abgestimmter thematischer Gruppenführungen. Der menschliche Betreuer ist aus begreiflichen Gründen elektronischen Medien überlegen. Seine Ausführungen können jedoch u. U. in willkommener Weise durch solche ergänzt werden. Aufgabe des Führers ist es, die Gruppe einzustimmen, sie mit der besonderen Sphäre des Museums vertraut und aufnahmefähig zu machen, sie an das Thema der Betrachtung heranzuführen. Er wird den Teilnehmern zeigen müssen, wie überhaupt man im Museum schauen und beobachten soll und sie mit gewissen Beobachtungsweisen bekannt machen, die sie sich auch anderweitig zunutze machen können. Auf Grund eines wohldurchdachten Rundganges weist der Betreuer seiner Gruppe ausgewählte Objekte vor, die in den Rahmen einer bestimmten thematischen Führung passen. Beim Erläutern dieser Objekte können folgende Aspekte in Betracht kommen: Zeitstellung, Datierunsgprobleme, ursprünglicher Standort, ehemalige Besitzer, Fundumstände, Erwerbungsgeschichte, Bergungs-, Konservierungs-und Restaurierungsprobleme, Materialkunde, Herstellungstechnik, Hersteller, künstlerische, stilistische, historische, anthropologische, ethnologische, ethologische, psychologische, religiöse und weltanschauliche Probleme und Hintergründe, Parallelen zu anderen Stücken inner- und ausserhalb des eigenen Museums, Bezüge zur Jetztzeit, zum Interessensgebiet der Zuhörer, Erläutern und Vorführen von Verwendungs- und Funktionsweise, Ergänzungen durch zusätzliches Demonstrationsmaterial. Vieles wird für die betreute Gruppe grundsätzlich neu sein und die Teilnehmer eventuell ermuntern, ihre Umwelt mit ganz anderen Augen zu betrachten, zu hinterfragen und zu erleben. Bei den Führungen geht es demnach nicht einfach um ein bisschen Wissensvermittlung oder Aufbessern der sogenannten Allgemeinbildung.

Gruppen, welche sorgfältig betreut wurden, äussern in vielen Fällen den Wunsch, wieder und wieder ins Museum zu kommen. Das Gemeinschaftserlebnis der Teilnehmer und die persönlichen Beziehungen zum Betreuer spielen dabei eine nicht zu unterschätzende, verpflichtende Rolle. Vom Praktischen her ist wichtig, dass das betreffende Museum über reichhaltige und vielfältige Bestände verfügt, welche das Aufgreifen immer wieder neuer Themen erlauben.

Lehrer können beobachtend nachvollziehen, wie ein museumspädagogisch versierter Fachlehrer (Pieter de Beaufort) zusammen mit einer Schülergruppe ausgewählte Bilder in der Stiftung Oskar Reinhart in Winterthur betrachtet. Siehe Artikel «Museum und Schule» von G. Ammann. (Foto: Andreas Wolfensberger).

Die Möglichkeit, auf früher Gehörtes hinzuweisen, bietet reizvolle Bereicherungen. Ausser den regelmässig am Donnerstagabend um 18 Uhr durchgeführten öffentlichen thematischen Führungen, welche am folgenden Dienstagabend wiederholt werden, den fremdsprachigen Führungen während der Touristensaison, denen man sich spontan anschliessen kann, veranstaltet das Landesmuseum für Gruppen auf telefonische Voranmeldung (Tel. 01/221 10 10) Sonderführungen. Den Schulen, vom Kindergarten bis zur Hochschule, werden lernplankonforme und lernplanunabhängige stufengemässe Führungen angeboten; mit Vorliebe ausserhalb der ordentlichen Öffnungszeit, um ungestörtes Arbeiten zu gewährleisten. Alle Führungen sind kostenlos. Jedermann ist eingeladen – das Museum braucht Besucher!

Klaus Deuchler, Führungsdienst des Schweizerischen Landesmuseums, aus «Schweizerische Arbeitslehrerinnenzeitung, 1/81», mit freundlicher Erlaubnis der Redaktion.